

Die zwangsläufige Folge

Betonmauer in Birten

In den letzten Tagen hat die RP über die geplanten Betonmauer am Altrhein in Birten berichtet. Natürlich kann kein verantwortungsbewusster Politiker heute gegen eine Erhöhung der Deiche in Birten stimmen. Wenn sich die Erde im Bereich des Deiches um zwei Meter absenkt, muss der Deich um zwei Meter erhöht werden. Alles andere wäre verantwortungslos. Anstatt des bisherigen Blicks auf den Altrhein (nach langen Autofahrten war das für mich immer gleichbedeutend mit Ankommen) gibt es dann noch ein paar kleine Fensterchen. Das ist der letzte Versuch, etwas Kosmetik zu betreiben. Das Problem liegt länger zurück.

Im Jahr 1985 wurde der Rahmenbetriebsplan zum Salzabbau unter der Bislicher Insel mit den Deutschen Solvay Werken genehmigt. Das Land hat einen Bergschadensverzicht für Senkungen im Bereich der Bislicher Insel vereinbart, weil man die Vernässung des Naturschutzgebietes bewusst herbeiführen wollte. Eine Bürgerbeteiligung oder eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) war damals nicht vorgeschrieben und wurde deshalb auch nicht durchgeführt. Die zwangsläufigen Folgen des Salzabbaus treten nun Stück für Stück über einen langen Zeitraum zu Tage. Dann lässt sich das jedoch nicht mehr ändern.

Heute ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung grundsätzlich Pflicht. Allerdings wurde diese UVP-Pflicht für den geplanten Erkundungsstollen unter der Hees durch die K+S von der zuständigen Bergbehörde bei der Bezirksregierung Arnsberg verneint, da es sich „nur“ um einen Erkundungsstollen handelt und „nur“ Senkungen bis sieben Zentimeter zu erwarten sind. Sollten die Probebohrungen im Erkundungsstollen gute Ergebnisse aufweisen, wird die K+S sicherlich auch dort den Abbau beantragen. Dann wird kein Weg an einer UVP vorbeiführen. Die Gutachten und damit auch die Risikofolgeabschätzung obliegt dem Antragsteller, also dem Bergbauunternehmen. Heute können sich die Bürgerinnen und Bürger informieren und sich überlegen, ob alle Risiken und Folgen im Antrag entsprechend gewürdigt wurden. Lohnt sich denn die Sanierung der Eisenbahnstrecke zwischen Alpen und Xanten noch, wenn die Gleise um mehrere Meter tiefer liegen oder stellt man vielleicht nicht gleich ab Moers auf einen Busbetrieb um? Lohnt sich noch die Sanierung des alten verwinkelten Krankenhauses in der Hees oder baut man nicht besser die Krankenhäuser in Geldern, Kleve und Wesel aus? Wenn diese Fragen aktuell werden, müssen die Entscheidungen mit derselben Zwangsläufigkeit gefällt werden, wie heute die Betonmauer. Dann ist es alternativlos. Heute kann man sich informieren und eine bewusste Entscheidung treffen. Tun Sie es.

Peter Kienzle, Xanten